

Brutvogeluntersuchungen in Waldflächen der Regelsbrunner Au im Jahr 1994

von Hans Fuxa

Einleitung und Methode

Aufgabe dieser Untersuchung in der Regelsbrunner Au an der Donau unterhalb von Wien war eine Status-Quo-Erhebung, um die späteren Auswirkungen des derzeit ablaufenden „Umbaus“ der Hybridpappel-Plantagen zu einem natürlichen Auwald mittels Schlägerung, Ringelung und Pflanzung auf die Vogelwelt abschätzen zu können.

Das Untersuchungsgebiet liegt rechtsufrig der Donau unterhalb von Wien in den Auen zwischen Haslau und Regelsbrunn. Die Regelsbrunner Au ist im Besitz des WWF Österreich. Sie gehört zu den noch am stärksten mit dem Hauptstrom vernetzten Aubereichen der Donau und weist eine hohe Dynamik mit alljährlichen Überflutungen auf.

Innerhalb der Regelsbrunner Au wurden zwölf Untersuchungsflächen ausgewählt. Ihre jeweilige Fläche schankt zwischen 1 und 6,6 Hektar, die Gesamtfläche beträgt 47,3 Hektar. Abb. 1 zeigt die Verteilung und Benennung der einzelnen Untersuchungsflächen.

Von Mitte März bis Ende Juni 1994 wurden zehn Begehungen im Abstand von zehn bis 14 Tagen durchgeführt. Eine Ausnahme stellen die Flächen III/9, III/10 und III/12 am Mitterhaufen dar, die erst ab Mitte Mai hinzugenommen wurden und fünf Begehungen aufweisen. Der Aufenthalt in den einzelnen Flächen schwankte pro Begehung abhängig von der Fläche zwischen 30 und 75 Minuten.

Alle Hybridpappel-Bestände sind weiträumig-lichte Plantagen, die bereits als Stangenholz im Alter von 25 Jahren erntereif sind. Mit Ausnahme des Hangwaldes zeigen alle Gebiete einen brust- bis übermannshohen, dicht geschlossenen Unterwuchs aus Brennesseln, verwoben mit schwer durchdringbarem Klettlabkraut. Eingemischt finden sich neben anderen Arten besonders die Springkräuter (Kleines, Großes und gegen den Sommer zu das Großblütige mit armdicken Stielen).

Mitte April überschwemmte ein wenige Tage haltendes mittleres Hochwasser das Augebiet, hochliegende Bereiche blieben unberührt. Die Kontrolle einer Untersuchungsfläche mittels Boot ergab keine Veränderung des Vogelbestandes. Ab Mitte Mai herrschte Gelsenplage in der Au.

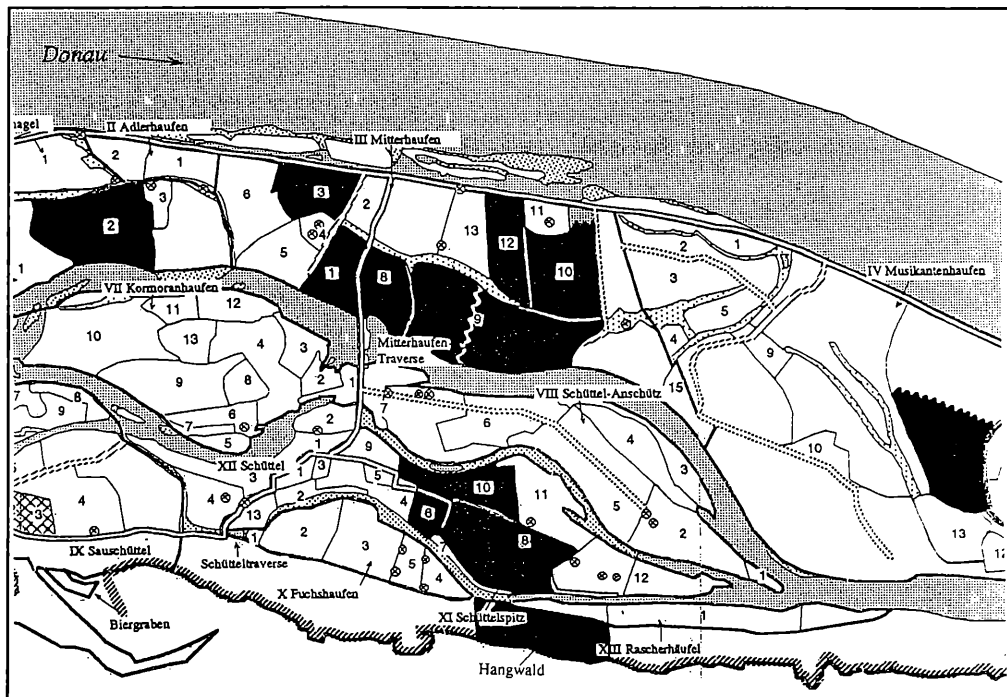


Abbildung 1: Lage der Untersuchungsflächen (schwarz) in der Regelsbrunner Au 1994. Grundlage ist die Forstkarte mit den einzelnen Abteilungen und Unterabteilungen.

Probefläche	XI/6	XI/8	XI/10	III/8,9	III/9	III/10	III/12	XIV/2	IV/14	III/1	III/3	HW	Trend
Fläche (ha)	1,0	5,3	2,6	6,6	4,7	5,0	2,5	5,5	6,0	2,4	2,7	3,0	
Altersklasse	D	St	St	B/St	St	St	St	B	A	B	A	A	
Waldart	D			Hybridpappelplantagen					Weiden-PappelW		BuchenW		
<i>Stockente</i>								e					
<i>Wespenbussard</i>												e	
<i>Sperber</i>									e				
Habicht								l		l		e	
Mäusebussard		m		l	l			l	l	l			
<i>Fasan</i>	e												-
Hohltaube												2	+
Ringeltaube				e		l					e	m	
Turteltaube				1	l	1							-
Kuckuck				1									-
Waldkauz												1	
Wendehals		1											-
Schwarzspecht		m										1	
Buntspecht	l	l	l	2	1	l		2	2	1	1	1-2	+
Mittelspecht		e								l	e	l	+
Kleinspecht			l	l						l		e	
Zaunkönig	e	m		1	e			1-2	1		1	1	+
Heckenbraunelle	1	e	e	2	1	2		3	2	2	1-2		-
Rotkehlchen	m	m	l	5-7	l	l	l	5-6	4	2-4	4-5	3-4	+
Amsel	2	e	1	2-3	1	2-4	l	4	3-4	1-2	2-3	2	
Singdrossel	2	1-2	1	2+	1	2-4	1-2	4-5	3	1-2	3	1	
Schlagschwirl		1		2	e	l	l			e			-
<i>Sumpfrohrsänger</i>					e								-
Gelbspötter	e	e	l	2	2	1	l	2-3	e	1	e		-
Mönchsgrasmücke	4-5	3	2	7-9	3	3-5	2	8-10	4	5-6	4-8	4	
Waldlaubsänger									e	e		2	+
Zilpzalp	1	1-2	l	2		1	l	4-5	1-2	1		1	-
<i>Fitis*</i>	e							e		e			
<i>Wintergoldhähnchen*</i>	e												
<i>Sommergoldhähnchen*</i>								e					
Grauschnäpper	l	e	l	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Halsbandschnäpper			e	e				e	1		e	2	+
<i>Trauerschnäpper*</i>		e											
Schwanzmeise	1		e	e				1	m		e	1	-
Blaumeise	l	l-II	l	2-3	1		l	1-2	2	2-3	3-4	2-3	+
Kohlmeise	l	1	1	2	1	l	l	3	4-5	2-3	3-4	3-4	+
Sumpfmeise	l	e	e	e		l		1	e	1		1	+
Weidenmeise								1					
Kleiber		m	l	l	1	l	l	2	2	1	1	3	+
Waldbaumläufer		e							e	l		l	+
Gartenbaumläufer			e	e					1	1	e	e	+
<i>Beutelmeise</i>	l												-
Pirol		e		1	1	l	e	1				l	
Neuntöter		e		1		1							-
Eichelhäher	e	e							l			l	+
Star					1	l		e	2	1	e	2-3	+
Buchfink	1	1	1	4-5	2-3	2		6-7	4	2-3	5	5	+
Girlitz	e			1			l			1	1	1	-
Grünling	m	e	l	2				1	l	e	1	e	-
<i>Erlenzeisig*</i>				e									
Stieglitz	1	1-2	l	2-3	2	2	1-2	2	e	2	2-3	e	-
<i>Gimpel*</i>	e											e	
Kernbeißer	l	1	1	2-3		e	e	2	1	1	l	1	
Goldammer	m	1		e									-
Brutvögel	42	8	10	6	22	14	11	5	21	17	19	15	21
Revierarten	43	15	12	16	25	17	20	14	23	20	24	16	26
Arten gesamt	54	26	29	21	32	20	21	16	28	27	29	23	34

Tabelle 1: Die Waldvogelarten der Regelsbrunner Au 1994 und ihre Verteilung auf die einzelnen Untersuchungsflächen.

Altersklasse: D – Dickung, St – Stangenholz, B – Baumholz, A – Altholz.

Kursiv gedruckt – vorkommend, aber kein Brutvogel, normal – als Brutvogel zu erwarten, fett – sicherer Brutvogel, * – Durchzügler.

e – einmal festgestellt, m – mehrmals festgestellt. Arabische Ziffern – Anzahl der Brutpaare, römische Ziffern – Anzahl der randlichen bzw. Nichtbrüter-Revier.

+/- – erwartete Tendenz nach Durchführung des derzeitigen Waldpflegekonzepts.

Tab. 1 zeigt die Ergebnisse, aufgeteilt auf die Untersuchungsflächen mit Angaben zu Größe, Altersklasse und Waldart. Im Folgenden sollen die Ergebnisse für die einzelnen Untersuchungsflächen kurz dargestellt werden.

Schüttelspitz 6: Dickung. Unter den 8 Brutvogelarten finden sich fast nur Buschbrüter, zusätzlich ragen 7 Arten vom Rand herein, darunter 4 Höhlenbrüter. Die Zahl der insgesamt beobachteten Arten ist mit 26 sehr hoch, bedingt durch Randzoneneffekte (Altarm mit Altholzbestand, Hybridpappelplantage, offene Flächen) und Durchzügler, die sich früher als die umliegenden Bestände begründende Dickung bevorzugen.

Schüttelspitz 8: Stangenholz, 80 % Hybrid-, 20 % Balsampappel. Mit 10 Brutvogelarten (2 Höhlenbrüter) und 2 weiteren Revierarten hatte diese reine Plantage mit noch kaum merklicher Strukturverbesserung die geringste Zahl aller Flächen. Durch die Nähe zu offenen Bereichen und zum attraktiven Hangwald ist die Zahl der Gäste mit 17 jedoch sehr hoch.

Schüttelspitz 10: Stangenholz, 80 % Hybrid-, 20 % Balsampappel. Lediglich 6 Brutvogelarten (kaum Höhlen und Dickungen, offener Forst) aber mit insgesamt 16 Revierarten trotz kleinerer Fläche besser bestückt als Schüttelspitz 8. Zusätzlich nur 5 Arten als Gäste.

Mitterhaufen 1: Baumholz, 50 % Weiden, 30 % Hybridpappel, 20 % Graupappel, geschlossener totholzreicher Bestand. Gut besetzt mit 19 Brutvogelarten (7 Höhlenbrüter), 5 weiteren Revierarten und 5 Gästen. Die beste Aufläche für holzgebundene Arten (Spechte, Kleiber, Baumläufer).

Mitterhaufen 3: Altholz, 80 % Hybridpappel, 15 % Esche, 5 % Quirlesche, geschlossener totholzreicher Bestand an der Donau. Nur durchschnittliche Artenzahl mit 15 Brutvögeln (4 Höhlenbrüter), 1 weiteren Revierart und 7 Gästen, bedingt durch Kleinflächigkeit und möglicherweise auch durch lückenhafte Erfassung dieser schwer zugänglichen Fläche.

Mitterhaufen 8/9a: Baumholz, 80 % Hybridpappel mit Weide, Eiche, Esche u. a. Mit 22 Brutvogelarten (darunter nur 3 Höhlenbrüter) und insgesamt 25 Revierarten weist diese Fläche die höchste Artenzahl aller Auspendorte auf, bedingt durch reiche Strukturierung (Schlag, Dickung, Baumholz und Altbäume gemischt) und Flächengröße. Zusätzlich 7 Arten als Gäste.

Mitterhaufen 9b: Stangenholz, 80 % Hybridpappel mit einigen anderen Laubbäumen. 14 Brutvogelarten, darunter immerhin 5 Höhlenbrüter und 3 weitere Revierarten. Dazu 3 Gäste.

Mitterhaufen 10: Stangenholz, 60 % Hybrid-, 40 % Balsampappel. Mit 11 Brutvogelarten (keine Höhlenbrüter), 9 weiteren Revierarten und nur 1 Gast vergleichsweise schwach besiedelt.

Mitterhaufen 12: Stangenholz, 80 % Hybridpappel mit einigen anderen Laubbäumen, Pappeln teils frisch geschlagen, licht, kleinflächig. Lediglich 5 Brutvogelarten, die 9 zusätzlichen Revierarten deuten auf den hohen Randlinieneffekt hin.

Ansitzhaufen 2: Baumholz, 100 % Hybridpappel. Hohe Artenzahl mit 21 Brutvögeln (darunter 7 Höhlenbrüter), 2 weiteren Revierarten und 5 Gästen bedingt durch Größe und gute Strukturierung, eine große Schlagfläche fördert die Offenland-Arten.

Probefläche	XI/8	III/8,9	XIV/2	IV/14	HW
Buntspecht	0,2	0,3	0,4	0,3	0,5
Heckenbraunelle		0,3	0,5	0,3	
Rotkehlchen		0,9	1,0	0,7	1,2
Amsel		0,4	0,7	0,6	0,7
Singdrossel	0,3	0,3	0,8	0,5	0,3
Mönchsgrasmücke	0,6	1,2	1,6	0,7	1,3
Zilpzalp	0,3	0,3	0,8	0,3	0,3
Blaumeise	0,3	0,4	0,3	0,3	0,8
Kohlmeise	0,2	0,3	0,5	0,8	1,2
Kleiber		0,2	0,4	0,3	1,0
Buchfink	0,2	0,7	1,2	0,7	1,7
Stieglitz	0,3	0,4	0,4		
Kernbeißer	0,2	0,4	0,4	0,2	0,3

Tabelle 2: Dichtevergleich von Paaren/ha einiger häufiger Arten auf den größeren Untersuchungsflächen in der Regelsbrunner Au 1994.

Musikantenhaufen 14: Altholz, 50 % Hybridpappel, 30 % Weiden, 20 % Graupappel, geschlossener totholzreicher Bestand. Mäßig stark besetzt mit 17 Brutvogelarten (7 Höhlenbrüter), 3 weiteren Revierarten und 7 Gästen.

Hangwald: Buchenaltholz mit hohem Anteil weiterer Laubbaumarten am Abfall der Hochterasse zur Au, außerhalb des Hochwassereinflusses, mäßig totholzreich mit einigen Umtriebslücken. Mit 21 Brutvogelarten (10 Höhlenbrüter), 5 weiteren Revierarten und 8 Gästen die mit Abstand höchste Artenzahl, bedingt durch reiche Strukturierung und Randzoneneffekte (Altarme und angrenzende Au einerseits, landwirtschaftliche Flächen andererseits).

Bezogen auf den Lebensraum Wald brüten derzeit 45 bis 50 Vogelarten im gesamten untersuchten Auwaldgebiet (vgl. Tab. 1).

Die Unterschiede zu anderen Laubwäldern Ostösterreichs, wie etwa des Wienerwaldes aber auch des direkt anschließenden Buchen-Hangwaldes bei Haslau sind:

- Vorkommen typischer Auwald-Arten: Schlagschwirl, Gelbspötter, Pirol, Grünling, Girlitz. Mit Ausnahme des Pirols sind sie kennzeichnend für Lichtwaldbereiche an Altarmen, aber auch Straßen, Schneisen und Schlägen.
- Hohe Dichten der Mönchsgrasmücke durch den lichtreichen, mit Traubenkirsche und verschiedenen Sträuchern reich unterbauten Wald.
- Geringe Zahl an Spechtarten: Nur 3 bis 5 Arten brüten, Ameisenjäger (Grün-, Grauschwarzspecht, Wendehals) sind selten oder fehlen ganz.
- Fehlen des Waldlaubsängers und der auf Großhöhlen angewiesenen Hohltaube.

In Tab. 1 nehmen von links nach rechts Alter, Höhe, Geschlossenheit und Natürlichkeit des Waldes zu. Parallel dazu nehmen die eigentlichen Waldvögel (Habicht, Hohltaube, Waldkauz, Schwarz-, Bunt- und Mittelspecht, Zaunkönig, Rotkehlchen, Waldlaubsänger, Halsbandschnäpper, Sumpf-, Blau- und Kohlmeise, Kleiber, Wald- und Gartenbaumläufer, Star und Buchfink) zu. Gleichzeitig sinkt der Anteil der Bewohner offeneren Landes (Turteltaube, Kuckuck, Wendehals, Schlagschwirl, Gelbspötter, Schwanz- und Beutelmeise, Neuntöter, Goldammer).

Im Vergleich der Revierdichten einiger häufiger Arten auf den vier größten Auflächen mit dem Buchenhangwald schneidet letzterer weitaus am besten ab, gefolgt von einer dicht mit Traubenkirsche und Sträuchern unterbauten Hybridpappel-Plantage. Dann folgt erst der natürliche, aber in seinem Inneren deutlich weniger dichte Weiden-Pappelwald, gleichauf mit einer sich durch großflächige Schläge verjüngenden älteren Plantage. An letzter Stelle steht die fast unterwuchsfreie Plantage mit Femelhieb bzw. Ringelung.

Dr. Hans Fuxa
Hermesstraße 39
1130 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [0006](#)

Autor(en)/Author(s): Fuxa Hans

Artikel/Article: [Brutvogeluntersuchungen in Waldflächen der Regelsbrunner Au im Jahr 1994. 5-8](#)